Glossen zur Rösslispielfrage : eingesandt

Autor(en): **B.J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **9 (1900)**

Heft 16

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-522163

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Basel, den 21. April 1900. * № 16. * Bâle, le 21 Avril 1900.

Erscheint Samstags

Abonnement:
Für die Schweiz
3 Monate Fr. 2.—
6 Monate „ 3.—
12 Monate „ 5.—
Für das Ausland:
3 Monate Fr. 3.—
6 Monate „ 4.50
12 Monate „ 7.50
Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:
7 Cts. per 1 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum. — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt.
Vereins-Mitglieder bezahlen 3 ½ Cts. netto per Millimeterzeile oder deren Raum.

Paraissant le Samedi

Abonnements:
Pour la Suisse:
3 mois Fr. 2.—
6 mois „ 3.—
12 mois „ 5.—
Pour l'Etranger:
3 mois Fr. 3.—
6 mois „ 4.50
12 mois „ 7.50
Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Annonces:
7 Cts. par millimètre-ligne ou son espace. Rabais en cas de répétition de la même annonce.
Les Sociétaires payent 3 ½ Cts. net par millimètre-ligne ou son espace.

Organ und Eigentum des **Schweizer Hotelier-Vereins** | 9. Jahrgang | 9me Année | Organe et Propriété de la **Société Suisse des Hôteliers**

Redaktion und Expedition: **Sternengasse No. 21, Basel** * **TÉLÉPHONE 2406** * Rédaction et Administration: **Sternengasse No. 21, Bâle.**

Mitglieder-Aufnahmen. Admissions.

	Fremdenbetten Lits de maîtres
Frau A. Bandi-Engemann, Hotel-Pension Erica, Spiez	34
Tit. Akt.-Ges. Kurhaus Ober-Balmberg bei Solothurn (Gérant Hr. G. Abel, Solothurn)	74
Mme Vve J. Bettschen und C. A. Bettschen, Hôtel de l'Europe, Montreux	60

Protest.

Es ist in der letzten Zeit von mehreren Mitgliedern der gerechtfertigte Wunsch ausgedrückt worden, es möchte der Verein gegen das Verhalten einiger Schweizer Blätter in der südafrikanischen Kriegsfrage Protest erheben. Wir machen darauf aufmerksam, dass wir in unserem Blatt zuerst und zu wiederholten Malen gegen die unqualifizierbaren Auslassungen gewisser Schweizer Blätter gegenüber England aufgetreten sind und wird der Vorstand des Vereins, wie uns vom Präsidenten mitgeteilt wird, nicht unterlassen, an der nächsthin stattfindenden Generalversammlung über diesen Gegenstand zu referieren und den Antrag zu stellen, in energischer Weise Protest zu erheben gegen alle einheimischen Zeitungen, die in blindem Fanatismus der Schweiz im Allgemeinen und der Hotelindustrie im Besondern enormen Schaden zufügen.

PROTESTATION.

Plusieurs sociétaires ont exprimé le désir justifié de voir la société protester contre l'attitude de quelques journaux suisses dans la question de la guerre sud-africaine. Nous ferons remarquer que les premiers et à plusieurs reprises, nous nous sommes élevés dans notre organe contre les attaques inqualifiables de certains journaux suisses à l'égard de l'Angleterre; d'autre part, le président nous informe que le comité ne manquera pas de faire rapport sur ce sujet à la prochaine assemblée générale et de lui proposer de protester energiquement contre tous les journaux du pays dont le fanatisme aveugle porte à la Suisse en général et à l'industrie hôtelière en particulier un préjudice énorme.

An die Tit. Mitglieder,

welche jeweilen den Sommer über ihren Wohnort wechseln, richten wir hiemit die höfl. Bitte, uns rechtzeitig zu benachrichtigen, damit der regelmässige Erhalt des Vereinsorgans keinen Unterbruch erleidet.

Das Centralbureau.

MM. les Sociétaires

qui, pendant l'été, changent leur domicile, sont priés d'en aviser à temps notre bureau, afin d'éviter des irrégularités dans l'expédition de l'organe social.

Le bureau central.

Bis auf weiteres

können Anmeldungen von Annoncen in die neue Auflage des Fremdenführers: „*Die Hotels der Schweiz*“ noch von Orten mit den Anfangsbuchstaben

O bis Z

angenommen werden.

Das Centralbureau.

Jusqu'à nouvel avis

peuvent encore être admises les commandes d'annonces pour la nouvelle édition du Guide d'étrangers: „*Les Hôtels de la Suisse*“ pour les localités dont les noms commencent par les lettres

O à Z.

Le Bureau central.

Die Fachliche Fortbildungsschule des Schweizer Hotelier-Vereins in Ouchy.

(Auszug aus dem Berichte des 7. Kurses.)

Lehrer und Lehrfächer.

C. Garlichs, Professor, Direktor der Schule: Französisch, Deutsch, Englisch, (Italienisch fakultativ), Rechnen, Geographie.
John Müller, Hôtel d'Angleterre, Ouchy: Warenkunde, Geographie der Verkehrswege, Buchführung, Schönschreiben.
J. A. Schmidt, Hôtel Beau-Site, Lausanne: Bedienungslehre, verbunden mit praktischen Uebungen.
A. Raach, Ancien Hôtel du Faucon, Lausanne: Sitten- und Anstandslehre.
J. Tschumi, Hôtel Beau-Rivage, Ouchy: Hotelwesen und Hotelleitung.

Schüler.

1. Andò, Uberto, Palermo.
2. Arnold, Leo, Luzern.
3. Bær, Hermann, Bern.
4. Battler, Walter, Interlaken.
5. Diebolt, Albert, New-York.
6. Frey, Hermann, Lindau.
7. Gandola, Adolfo, Bellagio.
8. Grisch, Gustav, Mühlen.
9. Hafen, Wilhelm, Baden.
10. Herren, Fritz, Neuenegg.
11. Hosang, Fontan, Thusis.
12. Hugentobler, Hans, Märstetten.
13. Koch, Joseph, Villmergen.
14. Linhard, Carl, Kissingen (Bayern).
15. Lugon, Charles, Vernayaz.
16. Merz, Friedrich, Luzern.
17. Motta, Augusto, Airolo.
18. Müller, Walter, Gersau.
19. Muth, Albert, Luzern.
20. Oberle, August, Luzern.
21. Raoux, Ernest, Lausanne.
22. Rohner, Albert, Riehen-Basel.
23. Schellenberg, Heinrich, Winterthur.
24. Schneider, Alexander, Biel.
25. Sommereisen, Eugène, Nancy.
26. Stæheli, Georg, St. Gallen.
27. Stettler, Ernst, Biel.
28. Stökly I, Hans, Luzern.
29. Stökly II, Hans, Luzern.
30. Suter, Fritz, Bern.
31. Zimmermann, Carl, Emmishofen.

Wie in früheren Jahren, so überstieg auch diesmal wieder die Zahl der Anmeldungen ganz bedeutend die festgesetzte Ziffer von 30 Schülern, welche in der Anstalt Aufnahme finden können. Noch nach Ablauf der Meldefrist des 1. September, trafen ein paar Dutzend Gesuche um Zulassung in Ouchy ein, welche natürlich nicht mehr berücksichtigt werden konnten; es wäre dies für mehrere von den Bewerbern vielleicht nicht der Fall gewesen, wenn man den für die Anmeldung festgesetzten Termin innegehalten hätte; wir ersuchen daher alle Reflektanten hiervon in Zukunft gefälligst Notiz zu nehmen.

Das verflossene Unterrichtssemester hat sich in jeder Beziehung so analog den früheren gestaltet, dass wir den diesjährigen Bericht sehr kurz fassen können und uns erlauben, für alle Einzelheiten auf den letztjährigen Rapport zu verweisen, um unnütze Wiederholungen zu vermeiden.

Am Montag, den 17. Oktober 1899 fand die feierliche Eröffnung der Schule, wie es bisher regelmässig der Fall war, durch den Herrn Präsidenten in Gegenwart des Aufsichtsrates statt. Die Verlesung, resp. die Verteilung des Reglements und die Festsetzung der Hausordnung nebst Anweisung der praktischen Beschäftigung ging auch wie üblich planmässig von statten.

Die ersten beiden Tage wurden wie gewöhnlich fast ausschliesslich durch die Prüfung in Anspruch genommen, deren Ergebnis die Bildung einer einheitlichen Klasse für den französischen Unterricht war, während für die englische Sprache 15 Schüler die erste und 16 die zweite Abteilung ausmachten; ebenso wurden im Deutschen zwei Klassen gebildet, in der ersten befanden sich 21 und in der zweiten 10 Schüler.

Der Gesundheitszustand war in diesem Jahre ein sehr guter, wirkliche Krankheiten kamen überhaupt nicht vor und wir bemühten uns stets, denselben durch rationelle Pflege und durch häufige Spaziergänge während der freien Stunden in der Umgebung von Lausanne aufrecht zu erhalten, was uns auch vollständig gelungen ist.

Fleiss und Betragen können auch im Allgemeinen als gut bezeichnet werden, obwohl wieder einige Zöglinge waren, die es in dieser Beziehung zuweilen an Selbstkontrolle fehlen liessen; es veranlasste uns dies zur fortwährenden Handhabung einer strengen Disziplin und hatten sich dann natürlich auch die anderen Schüler derselben zu unterwerfen. Einer von ihnen, dem dies zu wenig behagte, denn er war stets daran gewöhnt gewesen, nach seinem eigenen Gutdünken zu handeln und aller Unterordung abhold, verliess noch eben rechtzeitig aus eigenem Antriebe unsere Schule, da er wohl eine Ahnung davon bekommen haben mochte, was ihm bevorstand; nach seiner Verabschiedung trat dann auch sofort ein bedeutender Umschwung zum Besseren ein; denn diejenigen, welche nicht selbstständig genug waren und sich in sein Fahrwasser begeben hatten, waren von nun an ohne schlechtes Beispiel.

Zur praktischen Uebung im Servieren in den ersten Hotels von Lausanne und den nahe gelegenen Städten hatten die Schüler in diesem Winter sehr oft Gelegenheit.

Das Weihnachtsfest wurde wieder mit Aufführungen und Vorträgen festlich begangen; am 23. Dezember begaben sich 25 Schüler auf 10tägigen Besuch ins elterliche Haus, die übrigen haben die Ferien ebenfalls recht angenehm in Ouchy zugebracht.

Am Tanzkurs beteiligten sich 24 Zöglinge; seine günstige Wirkung in Bezug auf Haltung und Auftreten im Allgemeinen lässt sich immer weniger verkennen. In Anbetracht dieses Resultats trägt die Kasse sehr gerne die Hälfte zu den Kosten bei.

Eine bedeutende Ausgabe hatten wir dieses Jahr durch die Herstellung neuer Diplome, welche in geschmackvoller und künstlerischer Weise ausgeführt wurden.

Von den an uns ergangenen zahlreichen Einladungen konnten wir nur derjenigen der Herren Bouvier Frères in Neuchâtel Folge leisten. Mit der äussersten Liebenswürdigkeit wurden wir von ihnen empfangen und bewirtet. Sehr instruktiv war der Gang durch die ausgedehnten Kellereien, wo den Schülern in sehr lehrreicher und interessanter Weise die verschiedenen Phasen auseinandergesetzt wurden, welche der Champagner passieren muss, bevor er des Menschen Herz erfreuen kann. Den Herren Bouvier nochmals unsern besten Dank hiefür!

Auch allen unseren Herren Kollegen sagen wir den herzlichsten Dank für die so zahlreich geflossenen Neujahrsspenden und bitten auch für die Zukunft um ihr Wohlwollen für die Schule.

Das Abschiedsessen und die Verteilung der Diplome fand am 11. April in üblicher Weise statt. Die in den 30 Diplomen enthaltenen Noten waren folgende:

	Sehr gut	Gut	Ziemlich gut
Fleiss	20	9	1
Praktische Ausbildung	13	12	5
Kenntnisse	15	9	6
Betragen	22	7	1

Dank dem wohlwollenden Entgegenkommen einer Anzahl unserer Herren Kollegen und infolge unserer eifrigen Bemühungen konnten wiederum alle Zöglinge, welche den Wunsch hiefür ausgesprochen hatten, in guten Häusern Stellung finden, was ihren Eltern jedenfalls zur Beruhigung gereichen wird.

Der Aufsichtsrat.

Glossen zur Rösslispielfrage.

(Eingesandt.)

„*Messieurs faites votre jeu.*“ Dieses leichtgeschürzte Wort der jüngsten Muse „Rösslispiel“ hat, wie es scheint, vielfach Aergernis erregt und ist ein heftiger Kampf gegen dieselbe entflammt.

Die ersten Speere in diesem Kampf trugen die Herren Rossel, Hilty und Konsorten. Es scheint, diese Herren wollen eine Abart der *lex* Heinze in der Schweiz einführen. Es ist weit enfernt von mir zu glauben, dass diese Herren nicht aus Ueberzeugung ihre Motion eingebracht haben. Soviel ich weiss, existiert in Bern bis jetzt *öffentlich* kein Rösslispiel, ich möchte aber dennoch sagen: „Warum schweift ihr in die Ferne, liegt das Gute doch so nah“. Hat denn noch nie einer dieser Herren nach anstrengender geistiger Sitzung im ehrwürdigen Nationalratssaal sich im Café Roth oder Museum eines ruhigen Spieles hingegeben, heisse es Berlanger oder Jass, mit seinen vielfachen Abarten vom Schmaus bis zum „Zuger“? Und wie viele wackere, solide Bürger thun nicht täglich das gleiche? Es dürfte nicht schwer halten, den Nachweis zu leisten, dass mit diesem landesüblichen Spiele weit grössere Summen in einer Stadt wie Bern, Genf, Zürich etc. verloren gehen, als mit dem so arg angefeindeten Rösslispiel. Doch es scheint, unsere Landesväter haben den Braten der Herren Rossel etc. gerochen und haben gegen Abschaffung des Rösslispiels gestimmt, weil konsequenterweise in absehbarer Zeit auch eine Jassunterdrückungs-Motion hätte eingereicht werden können. Ob Herr Nationalrat Joos dieselbe nicht bereits schon in der Tasche hat? Item! Die Motion wurde aus wohlüberlegten Gründen verworfen.

„Doch es rast der See, er will sein Opfer haben“. Es regen sich in Genf einige gestrenge Herren und sagen: „Das Rösslispiel ist vom Bösen, es soll verboten werden“. Auch hier kann man sagen: „Warum in die Ferne schweifen, sieh' das Gute liegt so nah.“ Haben die Herren keine Ahnung, wie viele Summen, oder besser gesagt Unsummen an der Genfer Börse durch

sogenannte Differenzgeschäfte etc. jährlich verloren und wie viele gutsituierte Leute dadurch zu Grunde gehen? Wie wäre es, wenn am Platze Remedur geschaffen würde? Ist das Rösslispiel doch nur ein Kinderspiel dagegen. Immerhin ist den Herren in Genf zu bemerken, dass das Rösslispiel in Luzern, Interlaken und Baden auf ganz ehrbare, anständige Weise betrieben wird und alle Einkünfte, die enorm übertrieben werden, zum Nutzen und zum Besten der dort anwesenden Fremden verwendet werden. Anders aber ist es in Genf. Dort hat man der Einfachheit halber das Spiel verpachtet und wenn somit Ueberschreitungen vorkommen, so ist dies der Fehler des *Pachtsystems*. Denn der Pächter will sich bereichern. Also zuerst Ordnung im eigenen Staate schaffen, bevor man den andern am Zeug flicken will. Nun kommt zu guter Letzt noch die „Allg. Schweizer-Ztg." in Basel und rechnet den enormen Verdienst beim Hazardspiel aus. Ich glaubte beim Lesen dieses Artikels einen Prospekt vor mir zu sehen, in welchem dem Beteiliger grosse Gewinnste, mindestens 12 % vorgerechnet werden, damit er sich bei dem lukrativen Geschäftchen beteilige. Und siehe! Wenn ein Jahr vorüber ist, so löst sich der vorgerechnete Gewinnst in blauen Dunst auf. Ich habe noch nirgends von grossen Verdiensten und Dividenden beim Rösslispiel gehört, als etwa in Genf, weil an andern Orten der Verdienst zur Erhöhung der Annehmlichkeiten der Fremden verwendet wird. Nebenbei bemerkt, wird das böse Rösslispiel in der Schweiz offen gespielt und in andern Ländern im verborgenen. Was ist wohl das bessere? Diese Frage zu beantworten ist sehr leicht.

Zum Schlusse sei noch der zweite Rösslispielruf erwähnt: *„Rien ne va plus, tournez"*. Das scheint man auch in Basel zu kennen.

Sind doch vor nicht langer Zeit einige strengere Censoren in die Filiale des Zürcher Bankvereins geschickt worden. Auch diese sagten: *„Rien ne va plus, tournez"*. Und der Schlusseffekt war, dass Hunderttausende verloren giengen. Da wären schützende Gesetzesparagraphen eher angezeigt als bei dem simpeln Rösslispiel, allwo man offen und im Kleinen spielt. Es ist ein alter Grundsatz: Die Kleinen hängt man etc. *B. J.*

Kleine Chronik.

Weggis. Die Pension Bühlegg ist eröffnet.

Aigle. La réouverture du Grand Hôtel a eu lieu le 5 avril.

Baden. Das Kurhaus kann dieses Jahr sein 25-jähriges Jubiläum feiern.

Die **Beatenbergbahn** hat ihren fahrplanmässigen Betrieb am 16. April begonnen.

Brunnen. Hotel & Pension Eden ist für die Saison eröffnet.

Chur. Um das Bahnhofbuffet in Chur sollen sich 200 Pachtlustige bewerben.

Interlaken. Das Hotel Bellevue ist eröffnet, ebenso das Hotel St. Georges.

Neuhausen. Das Hotel Germania ist an Herrn Colland-Reinhard von Rapperswil gepachtet worden.

Rheinfelden. Das Soolbad z. Schützen mit Dépendance ist eröffnet.

Telephon. Mit 20. April wird der direkte Telephonverkehr Basel-Berlin eröffnet.

Vichy. La ville de Vichy a offert un emplacement pour la création d'une église russe.

Zürich. Das Hotel Schwanen ist von Fräulein S. Suter in Pacht genommen worden.

Amsterdam. Eine demnächst ins Leben tretende Gesellschaft beabsichtigt, den als Fischereihafen bekannten Platz Ijmuiden in ein Seebad zu verwandeln.

Berner Oberland-Bahnen. Der Personenverkehr zeigt im März eine Reisendenzahl von 3500 Personen (1899: 4102).

Campfér. Herr Chr. Janett hat das von ihm letztes Jahr übernommene Hotel Angleterre in Hotel Campfér umgetauft.

Pilatusbahn. Der Betrieb ist mit dem Ostermontag eröffnet worden, und zwar vorläufig bis Aemsigenalp.

Spiez. Die Pension Erica des Herrn F. Bassler wird von Frau Bandi-Engemann in Thun pachtweise übernommen werden.

Weggis. † In hier verstarb nach langer Krankheit im Alter von 67 Jahren Herr A. Zimmermann, Besitzer des Hotel Post.

Weissenburg. Bad- und Kuranstalt Weissenburg wird mit 15. Mai unter der neuen Direktion von Herrn F. Eggimann.

Amsterdam. Zur Vergrösserung des Bibel-Hotel sind die anstossenden Häuser links und rechts, im ganzen neun, durch die Gesellschaft angekauft worden.

Bergbahn Lauterbrunnen-Mürren. Der Verwaltungsrat dieses Unternehmens beantragt für das Betriebsjahr 1899 die Verteilung von 5 1/2 % Dividende gegen 5 Prozent im Vorjahr.

Dresden. Akt.-Ges. Europäischer Hof. Von dem pro 1899 in Dresden und Schandau sich ergebenden Reingewinn in Höhe von M. 150,509.— gelangen zur Verteilung an die Aktionäre 5 % Dividende.

Konstanz. Das Insel-Hotel erhält zu seinem im Mai stattfindenden Jubiläum des 25-jährigen Bestandes durchwegs elektrisches Licht, sowie einen Personenaufzug und vergrössertes Vestibul.

München. Akt.-Ges. Hotel Vier Jahreszeiten. In 1899 wurde ein Reingewinn von Mk. 107,853.— gegen Mk. 130,319.— in 1898 erzielt. Die Dividende beträgt wieder 5 pCt.

Nice. Le Grand Hotel Métropole et Paradis, boulevard Victor-Hugo, vient d'être acheté par M. Henri Emery, qui a dirigé le Terminus-Hôtel pendant plusieurs années.

Société des Hôtels de Villars. Dieses Unternehmen bringt für das Betriebsjahr 1899 auf das 500,000 Franken betragende Aktienkapital eine Dividende von 5 Prozent zur Verteilung.

Basel. Ein ungetreuer Angestellter eines hiesigen Hotels erhob im Auftrag eines Reisenden bei der Bahn einen Koffer, welcher einen Wert von 300 Franken repräsentierte und verschwand mit demselben.

Elsass. Herr A Zimmerlin, während der Genfer Ausstellung Gérant des Restaurants im Hotel-Pavillon, übernahm mit 1. April das Hotel du Mouton in Ribeauvillé, eines der modernsten dieser elsässischen Stadt.

Jungfraubahn. Der Verwaltungsrat der Jungfraubahn hat die Bahnhofrestauration auf Station Eigergletscher Herrn Sommer, Restaurateur am Hauptbahnhof Interlaken, zunächst für 4 Jahre vermietet.

Lenzerheide. Das von einer Aktiengesellschaft übernommene Kurhaus z. Post ist in einen grossen Neubau umgewandelt worden und enthält nun 150 Fremdenbetten samt allem übrigen Komfort der Neuzeit, grosses Vestibul, Alpengarten etc.

Bad Kissingen. Das Hotel Zapf wurde um 295,000 Mark an Restaurateur Suckfüll dahier verkauft. — Ferner kaufte Herr Liebscher, Besitzer des Hotel Victoria dahier, das angrenzende Heilmann'sche Kurhaus für 600,000 Mark. Wahrscheinlich giebt es eine Aktiengesellschaft.

Bern. Mit dem 17. d. ist der Sommerfahrplan der Gurtenbahn in Kraft getreten, der nicht weniger als je dreissig regelmässige Züge in jeder Richtung vorsieht, wovon zehn in der Zeit von 1 Uhr 50 nachmittags bis 4 Uhr 50 in Intervallen von 20 Minuten ausgeführt werden.

Lausanne. Sont descendus dans les hôtels de premier et de second rangs de Lausanne, du 1er au 7 avril: Suisse: 328; Allemagne: 144; France: 100; Angleterre: 34; Italie: 17; Autriche: 8; Amérique: 11; Belgique, Pays-Bas, Russie, Danemark, Etats des Balkans, Australie: 30. — Total: 672.

Montreux. Le Comité affecte une somme de 4000 francs en espèces au concours de la fête des narcisses, soit 2100 francs aux voitures particulières, 750 francs au chars de corporations, 750 francs aux vélocipèdes, 400 francs aux chars-réclames, groupes à pied ou à cheval.

Vulpera-Tarasp. Das Hotel Waldhaus, nunmehr unter der Direktion des Herrn J. Wolflisberg, wird am 15. Mai wieder eröffnet. Das Hotel Schweizerhof (ein Neubau) nebst Dependenzen Bellevue, Tell und Alpenrose wird im Juni eröffnet, Direktor Herr M. Kessler, z. Z. im Hotel Bellevue in Rom.

Alpnachstad. Hier wurde ein Kur- und Verschönerungs-Verein gegründet zur Förderung des Fremdenverkehrs und zur Herbeiziehung von Kurgästen durch Anlegung von Waldwegen und Herstellung von Ruhebänken, letztere auch am Pilatusweg, und anderweitige Veranstaltungen und Anregungen.

Amerika. Nicht weniger als sechs Berner Oberländer Gletscherführer sind von einer englischen Gesellschaft für Bergtouren nach Canada engagiert worden. Es sind dies Ed. Feuz von Interlaken, Chr. Häsler und Jak. Müller von Gsteigwyler, Fritz Michel von Bönigen, Karl Schlunegger von Wengen und Heinr. Zurflüh von Zaun bei Meiringen.

Berlin. Das Hotel 4 Jahreszeiten soll jetzt geteilt verpachtet werden und zwar übernimmt das Hotel ein früherer Oberkellner und die Festsäle sollen in andere Hände kommen. Die Metamorphose geht am 1. Juli vor sich. — Das Kaiser-Hotel soll nochmals vergrössert und zwar soll das daranstehende Eckgrundstück erworben werden.

Der italienische Hotelier-Verein beabsichtigt die Herausgabe eines Hotelführers für Italien und ist hiefür eine Kommission ernannt worden mit Herrn Bertolini in Mailand als Präsident. Einer weitern Kommission ist das Studium der Gründung einer Hülfskasse für Hotelangestellte übertragen; Präsident Herr F. Fioroni in Genua.

Italien. In Turin konstituierte sich eine Gesellschaft mit einem Aktienkapital von 4 Millionen, welche im Ostviertel von San Remo ein umfangreiches Terrain erwarb zur Errichtung einiger dreissig eleganter Villen für Fremde. In unmittelbarer Nähe beabsichtigt die internationale Schlafwagengesellschaft den Bau eines Palasthotels mit 300 Zimmern.

Lausanne. Tableau récapitulatif des étrangers descendus dans les hôtels de Ier et de IIe rangs de Lausanne du 1er Janvier au 31 Décembre 1899: Janvier 2348, Février 2197, Mars 2660, Avril 3317, Mai 4002, Juin 4412, Juillet 6698, Août 9788, Septembre 6923, Octobre 4459, Novembre 2344, Décembre 1759. Total 50,907.

Lichtenstein. Das „Bd. Tgbl." schreibt, wenn eine aus Bregenz kommende Nachricht begründet sei, bemühen sich gewisse Kreise im Fürstentum Lichtenstein, dies idyllische Ländchen mit einer Spielhölle in Vaduz zu beglücken. Dadurch soll der Fremdenverkehr gehoben und dem Lande eine Einnahmequelle zugeführt werden.

Brigue. Herr J. Escher, der sich ins Privatleben zurückgezogen, hat sein Hotel Couronne et Poste seinem Sohne, welcher bis jetzt das Hotel Terminus und Buffet de la Gare in Brigue leitete, abgetreten und hat dieser das Geschäft mit 1. April in Betrieb genommen. Das Hotel Terminus und Buffet wird Herr Escher jun. nicht weiter betreiben, um sich ganz dem väterlichen Hause zu widmen.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik. In Davos anwesende Kurgäste vom 31. März bis 6. April 1900: Deutsche 715, Engländer 509, Schweizer 276, Franzosen 142, Holländer 166, Belgier 76, Russen 146, Oesterreicher 53, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 57, Dänen, Schweden, Norwegen 24, Amerikaner 37, Angehörige anderer Nationalitäten 14. Total 2215. Darunter waren 45 Passanten.

Rechtsufrige Brienzerseebahn. Die Gemeindeversammlung über die Subventionierung der Brienzerseebahn beschloss einen Beitrag von Fr. 50,000. Die Interessenten des Ostquartiers verlangten jedoch die direkte Einmündung derselben in den Ostbahnhof und verwahrten sich zu Protokoll gegen die direkte Einfahrt in den Westbahnhof nach den aufgelegten Plänen.

Chamonix. Das Hotel de la Mer de Glace ist von jetzt an wieder geöffnet. Seit anfangs März sind die Arbeiten der Linie von Le Fayer St-Gervais nach Chamonix wieder mit frischem Eifer von den Unternehmern der P. L. M. aufgenommen worden und sollen selbige möglichst rasch befördert werden, um die Strecke bis Chamonix wenn möglich nächsten Sommer dem Betrieb übergeben zu können. Ein bewunderungswerter Anblick wird die Passage der St. Marie-Brücke über die Arve bieten, von wo aus das prachtvollste Panorama auf den Mont Blanc und die ganze Kette sich darbietet.

Berneroberland. Der Sekretär des Berner Oberländer Verkehrsvereins ist nach New-York verreist und hat geschrieben, der Exodus nach Europa scheine dieses Jahr nie erreichte Dimensionen annehmen zu wollen, so dass z. B. der „Norddeutsche Lloyd" die Zwischendecks einzelner Dampfer in erste Kajüten umbauen lässt. Der Oberländer Verkehrsverein hat seinen Sekretär behufs Propaganda nach Amerika geschickt.

Man merkt die Absicht und wird verstimmt. In Paris hat ein grösseres Hotel den Mitgliedern des Schweizer. Pressvereins, welche an dem internationalen Presskongress teilnehmen, während einer vollen Woche Freilogis und freie Pension offeriert. Ob wohl viele den „Mut" haben werden, von dieser patriotischen (?) „Uneigennützigkeit" zu profitieren? Werden gewisse Grenzen überschritten, dann schlägt der Erfolg gewöhnlich ins Gegenteil um.

Ouchy. Die Gesellschaft des Hotel Beau-Rivage hat pro 1899 ein sehr günstiges Betriebsjahr hinter sich. Der Reingewinn beläuft sich auf 142,120 Franken gegen 118,084 im Vorjahr. Der Verwaltungsrat beantragt auf das 1 Million Franken betragende Aktienkapital die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent wie im Vorjahr, wobei jedoch noch 10,000 Franken zu gunsten der Dividende von 1900 in Reserve gelegt werden.

Telephon-Verkehr mit Paris. Aus Paris meldet man unterm 30. März: Der Unterstaatssekretär für das Postwesen, Mougoet, hat verfügt, dass vom 1. April an der schweizerisch-französische Telephonverkehr, der sich bis dahin auf den Grenzverkehr beschränkt hat, auszudehnen sei auf die grösseren Städte der beiden Länder. Demnach wird Paris mit Genf, Lausanne, Bern, Basel, Zürich etc. telephonisch verkehren können.

Toscana. Die Grands Hotels de la Paix aux Bains de Montecatini sind in den Besitz der Herren Jos. Spatz und Emanuele Suardi in Mailand übergegangen. Montecatini gilt als der italienische Rivale Karlsbads. Ferner haben die Genannten zwei Herren die an die Hotels grenzenden Grundstücke, etwa 150,000 qm gross, erworben und beabsichtigen, nachdem die alten Gebäude des Grand Hotel de la Paix vollständig erneuert sein werden, auf jenem Gelände ein Grand Hotel zu errichten, das mit den besten seiner Art rivalisieren soll. Die Direktion der Hotels ist Herrn Luigi Melano (Miteigentümer des Hotel Continental des Etrangers zu Genua) anvertraut.

Luxuszüge. Gegenwärtig befindet sich der Inspektor der internationalen Schlafwagengesellschaft in Algier, um dort die Bedingungen zu studieren, unter welchen zwischen Oran und Algier und zwischen Algier und Tunis Luxuszüge eingerichtet werden können. Diese Züge sollen Anschluss an die Schiffe der Dampferlinie Oran-Carthagena und einer neuen Dampferlinie haben, welche eine italienische Schiffsgesellschaft zwischen Palermo und Tunis verkehren zu lassen beabsichtigt. Die internationale Schlafwagengesellschaft will nun den Luxuszug Paris-Rom bis nach Palermo verlängern. Auf diese Weise werden Rundreisen durch Algerien und Tunesien ermöglicht, wobei die Reisenden den Hinweg über Italien und den Rückweg über Spanien oder umgekehrt nehmen können.

Das automatische Telephon. Die Dienste des Telephonisten werden von nun an überflüssig werden. Aus Paris wird von einem neuen Apparat berichtet, der jede persönliche Vermittlung zwischen zwei Angeschlossenen, die mit einander plaudern wollen, verdrängt. Es ist das seit so langem gewünschte automatische Telephon. Dieses interessante Instrument hat in Gegenwart von M. Frouin, dem Chef des Telephonverkehrs in Paris und mehreren hohen Postbeamten funktioniert und alle sind von den erzielten Resultaten entzückt. Der Verbindungsapparat, der im Zentralbureau aufgestellt ist, wird, anstatt von dem Telephonisten gehandhabt zu werden, direkt von dem Anrufenden selbst in Thätigkeit gesetzt. Sofort wird man mit dem gewünschten Namen verbunden. Wenn das Gespräch zu Ende ist, wird die Verbindung wieder automatisch gelöst.

Fachschule. Den Zöglingen unserer Fachschule sind dieses Jahr neue Diplome ausgehändigt worden, die hinsichtlich Ausführung künstlerisch genannt werden dürfen. Von Herrn J. Müller im Hotel d'Angleterre in Ouchy skizziert und von der Firma Corbaz & Cie. in Lausanne ausgeführt, stellt der untere Teil des Diploms das Portal eines Hotels mit teppichbelegter Treppe vor. Das Mittelstück zeigt uns einen mit Blumen garnierten Balkon und oben links einen elegant dekorierten Speisesaal mit vollständig gedeckter Tafel, während rechts das Verkehrswesen durch einen heranbrausenden Eisenbahnzug und Dampfschiff verkörpert ist. Eine anmutige Gebirgskette schliesst das Bild nach rechts ab. Das Ganze macht auf den Beschauer einen recht vorteilhaften Eindruck, wie auch die Gruppierung der diversen Sujets als sehr gelungen bezeichnet werden muss. Gewiss ein hübsches Andenken für die Zöglinge der Fachschule, namentlich dann, wenn die Noten „gut" und „sehr gut" darauf paradieren.

Eine interessante Entscheidung fällte das Amtsgericht Berlin. Ein auswärtiger Fabrikant hatte in Berlin Geschäfte und wollte am Abend wieder nach Hause fahren; vor der Abfahrt nahm er in einer Restauration beim Anhalter Bahnhof eine Erfrischung zu sich. Seine Uhr war stehen geblieben; er richtete sie nach der über dem Buffet hängenden Uhr, nachdem ihm der Kellner bestätigt, dass dieselbe richtig gehe. Als er jedoch auf den Bahnhof kam, war der Zug bereits abgedampft. Der Fabrikant musste die Nacht in Berlin bleiben und verklagte den Wirt auf Schadenersatz für die Versäumnis. Vor dem Amtsgericht bestrickte der Wirt, dass seine Uhr keine Bahnhofsuhr und auch keine „Normaluhr" sei. Sie gehe stets eine Viertelstunde nach, das sei aber bei allen Wirtshausuhren Brauch. Der Anwalt des Klägers entgegnete, das Zurückstellen der Uhr sei eine absichtliche Täuschung, die durch die Aussage des Kellners noch eine besondere Bekräftigung erhalten habe; er beantragte den Restaurateur kostenpflichtig zur Zahlung des eingeklagten Betrags zu verurteilen. Das Amtsgericht beschloss demgemäss. Jetzt will der Verein Berliner Gastwirte die Angelegenheit durch alle Instanzen durchführen, um eine endgültige Entscheidung über die interessante Frage zu bewirken.

Die Feuersicherheit der amerik. Riesenhotels hat schon seit langem ein bedeutsames Wort mitzureden bei der Konstruktion und Ausstattung derselben; der letztjährige Brand des grossen Windsor-Hotels in New-York — eines vielleicht noch aus den 70er Jahren stammenden Baues — hat gezeigt, wie schwierig es bei solchen Bauten ist, einen ausgebrochenen Brand auf den Entstehungsherd zu beschränken. Dass dies indessen bei den neuesten Bauten möglich ist, dafür hat in letzter Zeit eines der grössten Hotels New-Yorks auf echt amerikanische Weise den Beweis geliefert. Wie bekannt, besteht die innere Konstruktion all dieser Riesenhäuser aus einem mit feuersichern Steinen umbauten Stahlgerippe; überdies aber sind meist die den Löschvorrichtungen zur Verfügung stehenden Wassermassen so gewaltige, dass das den Gasthof-Empfehlungskarten beigesetzte „fire-proof" (feuerfest) allen Anspruch auf Glaubwürdigkeit hat. Um dies etwaigen ängstlichen Gästen zu beweisen, hat man in dem 18 Geschosse hohen, im Jahr 1893 vollendeten New-Netherland-Hotel ein ebenso gewagtes wie drastisches Experiment gemacht, indem man einen wirklichen Brand inscenierte. Man zeigt jetzt dort eine Reihe von Zimmern, deren gesamte Ausstattung an Fussböden, Täfelungen, Möbeln u. s. w. absichtlich ausgebrannt worden ist. Obgleich hierbei eine Glut entwickelt wurde, welche die Glaskandelaber zum Schmelzen brachte, sind doch die darüber und darunter gelegenen Räume von dem Feuer in keiner Weise beschädigt worden.

Ausstellung Paris. (Mitgeteilt.) An der diesjährigen Weltausstellung in Paris wird, wie bereits bekannt, der Verband schweizerischer Verkehrsvereine (Vorort Zürich) ebenfalls vertreten sein. Die Initiative zu einer Beteiligung wurde bereits vor Jahresfrist an der letzten Delegiertenversammlung in Thun ergriffen; man ging von dem Gedanken aus, dass die sich bietende Gelegenheit benützt werden müsse, um in weitgehender Weise für die Schweiz als ein Touristenland Reklame zu machen. Den Bemühungen des Vorortes Zürich ist es inzwischen gelungen, die interessierten Kreise, wie Normal- und Bergbahnen, sowie den Schweizer Hotelier-Verein für die Sache zu gewinnen und dieselben zur finanziellen Mitwirkung herbeizuziehen. Nach dem Muster der in den meisten Schweizerstädten bestehenden Verkehrsbureaus soll ein offizielles Auskunftsbureau eröffnet werden, wo über Reisen, Kurorte, Hotels, Lehranstalten, klimatische, wissenschaftliche und kommerzielle Verhältnisse u. s. w. in der Schweiz gratis Auskunft erteilt werden wird. Diese Auskunfterteilung soll ferner durch Verabreichung von schweizerischer Reiselitteratur intensiv unterstützt werden, zu welchem nicht unbeträchtliche Quantitäten von Städte- und Hotelführern, Prospekten, Flugschriften etc. nach Paris gesandt worden sind. Auch in demonstrativer Hinsicht wird in weitgehender Weise gesorgt sein, indem die Wände des Bureaus mit Gemälden, Photographien, kolorierten Affichen schweizerischer Städte und Landschaften geschmückt sein werden. Das Bureau selbst befindet sich in einem Chalet des Schweizerdorfes und wird unter der Leitung von zwei sprachgewandten, routinierten und mit allen einheimischen Verhältnissen bekannten Schweizern stehen. Wenn schon das Schweizerdorf eine Reklame ersten Ranges ist, dazu angethan, das Interesse für die Schweiz zu wecken und in hohem Masse die Reiselust zu fördern, so hofft der Verband schweizerischer Verkehrsvereine durch die Thätigkeit seines Bureaus den Fremdenverkehr in der Schweiz zu einem noch intensiveren und nachhaltigeren zu gestalten.

Liftgefahr. Eine grosse Anzahl amerikanischer Aerzte sind sich darüber einig, dass die in letzter Zeit in den Vereinigten Staaten sich erschreckend häufig ereignenden Fahrstuhl-Unfälle nur höchst selten durch eine Störung im Mechanismus veranlasst werden. Man ist vielmehr der festen Ueberzeugung, dass die den Aufzug bedienenden Leute, sobald sie länger als ein Jahr die anscheinend so wenig anstrengende Beschäftigung ausüben, derart herzkrank geworden sind, dass sie nur noch mit Gefahr für sich und die ihrer Führung anvertrauten Menschen ihren Dienst versehen. Das „Durchgehen" des Elevators in einem grossen Hotel in Denver im Staate Kolorado hat kürzlich wieder einen Beweis für obige Annahme geliefert. Der Führer des Fahrstuhls war im Begriff, eine Dame zum fünften Stockwerk hinaufzubefördern, als er plötzlich die Kontrolle über den Hebel verlor, infolge dessen der Elevator bis zur Decke des Schachtes emporschnellte und diese zertrümmerte. Es dauerte einige Stunden, ehe man die beiden Personen aus ihrer unvermuteten Gefangenschaft befreien konnte. Zum Glück waren sie unverletzt geblieben. Eine gründliche Untersuchung des Mechanismus aber ergab, dass nicht das Geringste daran in Unordnung war. Der Führer trug somit ganz allein die Schuld. Dieser bestand jedoch darauf, dass er es nicht an der nötwendigen Aufmerksamkeit hätte fehlen lassen. Der Mann wurde nun von einem zufällig im Hotel wohnenden Arzt aus Chicago untersucht, der denn auch ein schon ziemlich vorgeschrittenes Herzübel konstatierte, das eine vielleicht wenige Sekunden andauernde Lähmung des den Hebel regierenden Armes zur Folge gehabt haben muss. Dr. Brown erklärte, dass fast jeder Fahrstuhl-Pilot sich nach kürzerer oder längerer Zeit ein Herzleiden zuziehe und dass ein solcher Posten ganz besonders gesundheitsschädlich sei an Orten, die so hoch über dem Meeresspiegel liegen wie Denver. Je mehr Stockwerke der Elevator zu durchmessen hat und je schneller er auf- und niederführt, desto schädlicher ist der Einfluss auf die Herzthätigkeit des während vieler Stunden des Tages diese Auf- und Niederfahrten mitmachenden Menschen.

Bei der Langsamkeit, mit welcher bei uns gefahren wird, dürften diese Folgen vollständig ausgeschlossen sein.

Witterung im Februar 1900.

Bericht der schweizer. meteorologischen Centralanstalt.

	Zahl der Tage					
	mit			helle	trübe	mit stark Wind
	Regen	Schnee	Nebel			
Zürich	19	7	4	0	18	7
Basel	19	7	6	0	16	7
Neuchâtel	20	6	3	0	21	7
Genf	18	3	6	0	21	11
Bern	19	12	8	0	19	8
Luzern	18	7	2	0	13	4
St. Gallen	19	12	5	0	18	5
Lugano	11	4	0	6	10	2
Chur	13	5	0	3	12	5
Davos	18	18	0	2	10	1

Sonnenscheindauer in Stunden: Zürich 48, Basel 34, Bern 56, Genf 46, Lugano 105, Davos 78.

Theater.

Repertoire vom 22. bis 28. April 1900.

Stadt-Theater in Zürich. Sonntag, abends, *Frau Venus.* Montag, *Trompeter von Säckingen.* Dienstag, *Frau Venus.* Mittwoch, *Die Walküre.* Donnerstag, *Frau Venus.* Freitag, *Siegfried.* Samstag, *Frau Venus.*

Hiezu als Beilage: **Offertenblatt der „Hôtel-Revue"**

Verantwortliche Redaktion: Otto Amsler-Aubert.

Braut-Seiden-Robe Fr. 21.70 und höher! — 14 Meter — franko ins Haus! Muster zur Auswahl, ebenso von schwarzer, weisser und farbiger „Henneberg-Seide" für Blousen und Roben, von 95 Cts. bis Fr. 23.30 per Meter.

Nur ächt, wenn direkt von mir bezogen.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, **Zürich.**